

## **JOHANNES BRAHMS Neue Ausgabe sämtlicher Werke**

*Träger:* Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

*Herausgeber:* Musikwissenschaftliches Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in Verbindung mit der Johannes Brahms Gesamtausgabe e. V. und der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien; Projektleitung: Professor Dr. Siegfried Oechsle, Kiel; Editionsleitung: Forschungsstelle Kiel.

*Anschrift:* Johannes Brahms Gesamtausgabe, Forschungsstelle Kiel, Musikwissenschaftliches Institut der Christian-Albrechts-Universität, Olshausenstraße 40 (uni-intern: Rudolf-Höber-Str. 3), 24098 Kiel, Tel.: 0431/880-2304 (Struck), -2632 (Eich), -5040 (Behr), -5509 (Hauschildt); Fax: 0431/880-1697, e-mail: brahmsausgabe@email.uni-kiel.de, Internet: www.brahmsausgabe.uni-kiel.de.

*Verlag:* G. Henle Verlag, München.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind mindestens 65 Notenbände mit eingebundenen Kritischen Berichten. Bisher sind 15 Notenbände erschienen.

In der Kieler Forschungsstelle der Johannes Brahms Gesamtausgabe (JBG) arbeiten hauptamtlich Dr. Michael Struck, Dr. Katrin Eich, Dr. Johannes Behr und Dr. Jakob Hauschildt (seit 1. Januar 2011, Stellenumfang 75%). An der Ausgabe sind externe Bandherausgeber beteiligt. Auf der Grundlage von Werkverträgen bzw. (ab Mai 2011) als Wissenschaftliche Hilfskräfte waren Claus Woschenko M.A. und Katharina Loose M.A. für die Forschungsstelle tätig; letztere nahm im Dezember 2011 die Tätigkeit an der neu eingerichteten Wiener Arbeitsstelle auf (siehe unten; Stellenumfang 50%).

Im Berichtsjahr sind folgende Bände erschienen:

Symphonie Nr. 4 op. 98 (**I/4**), herausgegeben von Robert Pascall, Nottingham.

Mit der 4. Symphonie hat Robert Pascall die historisch-kritische Edition der vier Symphonien von Brahms in ihrer orchestralen Gestalt abgeschlossen, die er überwiegend allein, im Fall der 2. Symphonie zusammen mit Michael Struck im Rahmen der JBG vorlegte.

Die in den Jahren 1884 (1./2. Satz) und 1885 (4./3. Satz) komponierte 4. Symphonie konnte Brahms, wie schon das 2. Klavierkonzert, vor den ersten Aufführungen intensiv mit dem damals von Hans von Bülow geleiteten Meininger Hoforchester proben. Nach der von Brahms dirigierten Meininger Uraufführung am 25. Oktober 1885 und einer wenige Tage später von Bülow geleiteten Wiederholung führte Brahms das Werk zunächst während einer Tournee der Meininger Hofkapelle in Deutschland und Holland, danach auch mit anderen Orchestern auf, ehe er es seinem Hauptverleger Fritz Simrock zur Publikation überließ.

In der Einleitung seiner Edition resümiert Pascall anfangs die Hinweise der Brahms-Literatur auf Verbindungen des passacagliaartigen Finalsatzes der Symphonie mit dem Passacaglia- bzw. Chaconnethema des Schlusssatzes aus Johann Sebastian Bachs Kantate „Nach dir, Herr, verlangt mich“ (BWV 150) und geht dann intensiv auf Entstehung, Aufführungsgeschichte, frühe Rezeption und Publikation der Symphonie ein. Eingehend wird zudem die Frage der von Brahms im Partiturotograph am Ende des 1. Satzes nachgetragenen und später wieder ge-

strichenen Einleitungstakte des Kopfsatzes erörtert, deren Gültigkeit Pascall auf den Zeitraum zwischen spätestens Anfang Oktober und spätestens Anfang November 1885 datieren kann. Außerdem werden anhand etlicher von Brahms für Joseph Joachim im Partiturotograph notierter, vor der Drucklegung wieder getilgter agogischer Hinweise Fragen der Aufführungspraxis angesprochen. Bemerkenswerterweise stimmen Brahms' Hinweise kaum mit Walter Blumes Angaben über Fritz Steinbachs Interpretation der 4. Symphonie „in der Meininger Tradition“ überein, obwohl Brahms Steinbach als Dirigenten seiner Werke schätzte und Blumes Angaben in der Brahms-Literatur gelegentlich vorschnell mit den interpretatorischen Vorstellungen des Komponisten gleichgesetzt werden.

Die Überlieferung des Notentextes zur 4. Symphonie ist dadurch geprägt, dass die erhaltene autographe Partitur als Dirigierpartitur und Stichvorlage diente. Aufschlussreich ist, dass der für den Simrock-Verlag als Lektor tätige Robert Keller substanzielle Änderungen, die Brahms während der ersten Korrekturlesung im Korrekturabzug vorgenommen hatte, mit roter Tinte ins Partiturotograph rückübertrug und per Zuweisungskürzel („J. Br.“) dem Komponisten zuordnete. Anhand von Lesartendivergenzen zwischen Stichvorlage und Partitur-Erstdruck kann Pascall zudem nachweisen, dass Brahms auch noch an einem zweiten Korrekturgang mitgewirkt haben muss.

Ein Sonderproblem löst die neue Edition grundlegend anders, als es Hans Gál seinerzeit in der alten Gesamtausgabe (Johannes Brahms: Sämtliche Werke, Bd. 2, Leipzig 1926) tat: Einige handschriftliche Änderungen und Zusätze, die Brahms in seinem Handexemplar des Partitur-Erstdruckes vornahm, bewertet Pascall nach differenzierter Erörterung nicht als letztgültige Lesarten, sondern als versuchsweise angebrachte bzw. im Hinblick auf eine spezielle Aufführung vorgenommene „situative“ Änderungen. Unautorisiert erscheinen schließlich vereinzelt Notenänderungen in posthumen Partituraufgaben, die nach Brahms' Tod allein auf Veranlassung des Verlages zur Milderung dissonanter Konstellationen vorgenommen worden sein dürften; sie widersprechen nicht nur den zu Brahms' Lebzeiten erschienenen Auflagen von Partitur und Stimmen, sondern teilweise auch Brahms' eigenen Arrangements der 4. Symphonie für ein bzw. zwei Klaviere zu vier Händen.

Klavierstücke op. 4–119 (III/6), herausgegeben von Katrin Eich.

Der Band mit den Klavierstücken umfasst Werke, die von der Frühzeit (Scherzo op. 4, Vier Balladen op. 10) über die mittlere Phase (Walzer op. 39, Acht Klavierstücke op. 76, Zwei Rhapsodien op. 79) bis in die letzten Jahre (Klavierstücke op. 116–119) des Brahms'schen Komponierens reichen. Für das 1851 entstandene Scherzo op. 4 und die 1854 komponierten Balladen op. 10 sind dabei an handschriftlichen Quellen jeweils nur die autographe (op. 4) bzw. abschriftliche (op. 10) Stichvorlage überliefert. Im Rahmen der Arbeiten an der vorliegenden Edition konnte die Abschrift der Balladen erstmals dem Düsseldorfer Kopisten Peter Fuchs zugeordnet werden, der auch häufig für Robert Schumann arbeitete. Die Sechzehn Walzer op. 39 werden in den beiden 1867 entstandenen und gedruckten zweihändigen Fassungen (reguläre und erleichterte Fassung) vorgelegt, während die 1866 publizierte Fassung für ein Klavier zu vier Händen sowie die ebenfalls auf das Jahr 1867 zurückgehende, in Brahms' Todesjahr 1897 posthum veröffentlichte Fassung einiger der Walzer für zwei Klaviere zu vier Händen den JBG-Bänden entsprechender Besetzung (III/1; III/2) vorbehalten bleiben. Die Stichvorlage der 1878 publizierten Klavierstücke op. 76 ist geteilt abschriftlich (Nr. 1–4) und autograph (Nr. 5–8), wobei letzterer Teil nur in Gestalt von Fotografien aus dem Bestand des Simrock-Verlages verfügbar ist. Darüber hinaus gibt es ein Geschenkautograph von Nr. 2 sowie ein Autograph mit einer Frühfassung von Nr. 1, deren zumeist im Detail wirksame Abweichungen von der späteren Fassung im Editionsbericht dokumentiert werden.

Ist für die 1879 veröffentlichten Rhapsodien op. 79 wie schon bei den Balladen op. 10 an Manuskripten lediglich die abschriftliche Stichvorlage überliefert, ließ sich für die 1892 erschienenen Sieben Fantasien op. 116 und Drei Intermezzi op. 117 zwar jeweils ein Brahms'sches

Autograph, nicht jedoch die verschollene Stichvorlage auswerten. Immerhin dokumentiert ein von Brahms annotierter Korrekturabzug der Fantasien einige Änderungen, die er während der Drucklegung vornahm. Die Quellenlage der im Folgejahr publizierten Sechs Klavierstücke op. 118 und Vier Klavierstücke op. 119 ist dagegen reichhaltiger. So sind zum einen Autographe aller Stücke erhalten, die Brahms im Sommer des Jahres sukzessiv an Clara Schumann sandte. Zum anderen ließen sich zum Vergleich mit den Erstdrucken die abschriftlichen, von William Kupfer angefertigten Stichvorlagen heranziehen, die erst seit wenigen Jahren in der Juilliard Manuscript Collection öffentlich zugänglich sind. Zahlreiche substanzielle Abweichungen zwischen den genannten Autographen und den Kopistenabschriften belegen dabei, dass die Autographe ein verhältnismäßig frühes Werkstadium repräsentieren und nicht als Vorlage für die Abschriften gedient haben können.

Frühe Stadien der Werkgenese dokumentieren Skizzen bzw. ein Teilentwurf zu Opus 117/2–3 sowie eine fragmentarische Skizze, die Opus 119/4 zugeordnet wurde. Diese Skizzen sind im Anhang abgebildet und transkribiert. Insbesondere bei den späten Klavierstücken konnten auch einige Quellen aus dem Stadium der Drucklegung einbezogen werden, die im Brahms-Werkverzeichnis nicht vermerkt sind. So tauchten inzwischen zusätzlich zum bekannten Vorabzug von Opus 118/2 ein Vorabzug von Opus 117/1 und ein entsprechender Abzug von Opus 118/5 auf. Von Interesse sind darüber hinaus Vorabzüge, die vom Simrock-Verlag noch vor Abschluss der Drucklegung zum Schutz der Werke nach amerikanischem Urheberrecht an die Library of Congress, Washington, D. C., geschickt wurden. Die erhaltenen Abzüge belegen nicht nur einige späte kompositorische Korrekturen von Brahms vor Erscheinen des jeweiligen Erstdruckes, sondern erhellen auch die Geschichte der Drucklegung, die im vorgelegten Band ebenso wie die Entstehungs-, Aufführungs- und Rezeptionsgeschichte der Werke ausführlich dargelegt wird.

Die Eintragungen in Brahms' Handexemplaren werden auf unterschiedliche Weise berücksichtigt. Maßgeblich dabei war eine eingehende Prüfung ihrer Authentizität und ihrer jeweiligen möglichen Bedeutung. Insbesondere im Fall der Klavierstücke op. 76 werden die Einträge ähnlich wie bei der 4. Symphonie eher als ‚situativ‘ gewertet, zumal sie in einigen Fällen deutliche Spielerleichterungen bieten, also vermutlich aufführungsbezogen waren. Die Ausgabe im Rahmen der JBG verzichtet daher im Gegensatz zur alten Gesamtausgabe auf eine Einbindung der Änderungen in den Notentext dieses Werkkorpus.

Im Druck befinden sich folgende Editionen:

**IA/3** (vierhändige Arrangements für ein und zwei Klavier/e der Symphonie Nr. 4 op. 98), herauszugeben von Robert Pascall, Nottingham;

**IA/4** (vierhändige Klavierarrangements der Serenaden und Ouvertüren), herauszugeben von Michael Musgrave, New York;

**IX/1** (Bearbeitungen von Werken anderer Komponisten für ein oder zwei Klavier/e zu vier Händen), herauszugeben von Valerie Woodring Goertzen, New Orleans.

Zum Druck eingereicht wurde bis Ende des Jahres folgendes Manuskript:

**IA/2** (vierhändige Arrangements für ein und zwei Klavier/e der Symphonie Nr. 3 op. 90), herauszugeben von Robert Pascall, Nottingham.

Zur Redaktion eingereicht wurde folgende Edition:

**IV** (Orgelwerke), herauszugeben von George S. Bozarth, Seattle (Washington).

Im Berichtsjahr wurde zudem an folgenden Bandmanuskripten gearbeitet:

- I/8** (Klavierkonzert Nr. 2 op. 83), herauszugeben von Johannes Behr;
- IA/6** (Klavierauszug des Klavierkonzerts Nr. 2 op. 83), herauszugeben von Johannes Behr;
- II/1** (Streichsextette Nr. 1 op. 18 und Nr. 2 op. 36), herauszugeben von Christian Martin Schmidt, Berlin;
- IIA/1** (vierhändige Klavierarrangements der Streichsextette Nr. 1 op. 18 und Nr. 2 op. 36), herauszugeben von Christian Martin Schmidt, Berlin;
- II/7** (Horntrio op. 40 und Klarinettentrio op. 114), herauszugeben von Katharina Loose, Kiel/Wien;
- V/2** (Ein deutsches Requiem op. 45), herauszugeben von Michael Musgrave, New York, und Michael Struck;
- VI/1** (Mehrstimmige Gesangswerke mit Klavier oder Orgel: Chorwerke und Vokalquartette I), herauszugeben von Ernst Hertrich, Berlin.

Neu vereinbart wurden folgende Editionen:

- II/8** (Violinsonaten op. 78, 100, 108, Violinfassung der Klarinettensonaten op. 120 Nr. 1 und 2, „F.A.E.-Sonate“ von Dietrich/Schumann/Brahms), herauszugeben von Bernd Wiechert, Mainz (op. 78–120), und Michael Struck („F.A.E.-Sonate“);
- IIA/3** (vierhändige Klavierarrangements der Streichquartette op. 51 Nr. 1 und 2 sowie op. 67), herauszugeben von Jakob Hauschildt;
- III/4** (Klaviersonaten), herauszugeben von Katrin Eich;
- IX/1** (ein- und zweihändige Klavierbearbeitungen von Werken anderer Komponisten), herauszugeben von Valerie Woodring Goertzen, New Orleans.

Michael Struck redigierte Robert Pascalls Edition der beiden Klavierarrangements von Brahms' 3. Symphonie (IA/2) und führte mit dem Herausgeber bei dessen Arbeitsbesuch in Kiel im Herbst entsprechende Gespräche. Er beendete die Korrekturlesung der ebenfalls von Pascall vorgelegten, Ende 2011 im Druck erschienenen Orchesterfassung der 4. Symphonie (I/4) und begann mit der Fahnenkorrektur von Pascalls Edition der beiden vierhändigen Arrangements von Brahms' 4. Symphonie (IA/3); an beiden Korrekturlesungen war Jakob Hauschildt maßgeblich beteiligt. Darüber hinaus war Michael Struck mit Arbeiten an der zusammen mit Michael Musgrave vorzulegenden Edition des Deutschen Requiems op. 45 befasst; diesem Projekt dienten auch Diskussionen beider während Michael Musgraves Arbeitsbesuch an der Kieler Forschungsstelle Ende Mai/Anfang Juni. Bei zwei Aufführungen des Requiems durch das Philharmonische Orchester Kiel im November setzte GMD Georg Fritzsch erste Erkenntnisse von Strucks Arbeit am Notentext um (Verwendung der Dämpfer).

Katrin Eich beendete zusammen mit Jakob Hauschildt die Korrekturlesungen für die Edition der Klavierstücke (III/6), bei denen beide ergänzend von Katharina Loose unter-

stützt wurden. Die Edition erschien ebenso wie diejenige der 4. Symphonie Ende 2011 im Druck. Darüber hinaus schloss Katrin Eich im späten Frühjahr die Übersetzung und Redaktion von Michael Musgraves Edition der Serenaden und Ouvertüren im Arrangement für ein Klavier zu vier Händen (IA/4) ab und reichte diese beim Verlag ein, wobei sie zusammen mit Claus Woschenko und Katharina Loose bereits erste Korrekturlesungen durchführte. Der oben erwähnte Arbeitsbesuch Michael Musgraves galt auch der abschließenden Diskussion dieser Edition. Darüber hinaus begann Katrin Eich mit der Edition der Klaviersonaten (III/4).

Johannes Behr schloss im April 2011 die Redaktion von Valerie W. Goertzens Edition der vierhändigen Arrangements fremder Werke (IX/1) ab und übergab die Druckvorlagen von Wort- und Notentexten dem Verlag. Anschließend begann er – aufbauend auf Vorarbeiten während der letzten Jahre – mit der eigentlichen Erarbeitung der von ihm selbst vorzulegenden Editionen des 2. Klavierkonzerts op. 83 in Partitur (I/8) und Klavierauszug (IA/6). Mit Valerie W. Goertzen führte er im Oktober während ihres Besuches in der Kieler Forschungsstelle Planungsgespräche über die von ihr neu übernommene Edition der ein- und zweihändigen Arrangements fremder Werke (IX/2). Daneben arbeitete er gemeinsam mit den wissenschaftlichen Hilfskräften sowie mit Unterstützung durch eine Texterfassungsfirma an der Erweiterung der Brahms-Quellendatenbank der Forschungsstelle.

Jakob Hauschildt, seit Januar 2011 vierter Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsstelle, führte zusammen mit Katrin Eich die Korrekturlesungen ihrer Edition der Klavierstücke (III/6) zu Ende und schloss zusammen mit Michael Struck die Korrekturlesungen der von Robert Pascall vorgelegten Edition der 4. Symphonie (I/4) ab. Außerdem las er gemeinsam mit Michael Struck die ersten Fahnenkorrekturen der gleichfalls von Pascall erarbeiteten Edition der Klavierarrangements zur 4. Symphonie (1A/3). Darüber hinaus begann Jakob Hauschildt mit der eigenen Edition der Brahms'schen Arrangements der Streichquartette op. 51 Nr. 1 und 2 sowie op. 67 für ein Klavier zu vier Händen (IIA/3).

Ein Teil der Aufwendungen für Sachmittel (Bibliothekserwerbungen, Werkverträge, Reisekosten etc.) wurde 2011 noch aus Mitteln finanziert, die das Österreichische Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung bereitstellte, ehe im Dezember 2011 mit der Einrichtung einer Arbeitsstelle für die JBG an der Kommission für Musikforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eine veränderte Förderungsstruktur seitens des Landes Österreich zugunsten der JBG geschaffen wurde. Die hiermit verbundene Personalstelle im Umfang von 50% hat Katharina Loose M.A. inne.

Die externen Herausgeber Valerie Woodring Goertzen (New Orleans), Robert Pascall (Nottingham) und Michael Musgrave (New York) besuchten die Forschungsstelle und führten Arbeitsgespräche mit Johannes Behr, Michael Struck und Katrin Eich. In diesem Zusammenhang wurde mit Robert Pascall erörtert, welchen Projekten seine künftige editorische Mitarbeit gelten könnte. Darüber hinaus koordinierten die Mitarbeiter der Forschungsstelle die Tätigkeiten der Werkvertrags-Mitarbeiter, betreuten eine Praktikan-

tin des Musikwissenschaftlichen Instituts der Kieler Universität sowie andere externe Besucher mit wissenschaftlichen oder künstlerischen Interessen und beantworteten Anfragen aus dem In- und Ausland.

Im Oktober berichteten Siegfried Oechsle, Katrin Eich, Johannes Behr, Jakob Hauschildt und Michael Struck anlässlich der Präsentation der JBG im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung in Kiel über Struktur und Arbeit der Brahms-Forschungsstelle; Kathrin Kirsch stellte in diesem Rahmen das von ihr mittlerweile abgeschlossene Forschungsprojekt „Ein neu entdeckter Quellentypus in der Brahms-Philologie. Rekonstruktion später werkgenetischer Stadien in Johannes Brahms' 2. Klavierkonzert B-Dur op. 83“ vor. An jener Tagung waren Projektleiter und Mitarbeiter auch durch die Konzeption, Vorbereitung und Durchführung des Symposiums „Brahms am Werk. Konzepte, Texte, Prozesse“ beteiligt. Dabei übernahm Katrin Eich den Großteil der Organisation, während Siegfried Oechsle und Michael Struck für die Einführung und ebenso wie Katrin Eich und Johannes Behr im Wechsel für die Moderation verantwortlich waren; Michael Struck hielt zudem ein Referat über „Brahms am Werk – ertappt: Werkgenetische Spuren und analytische Erkenntnis“. Jakob Hauschildt spielte im Rahmen von Katharina Looses freiem Tagungsreferat „Kompositorisches Erinnern im Horntrio op. 40 von Johannes Brahms“ als erste bekannte öffentliche Aufführung eine kürzlich aufgefundene, autograph überlieferte frühe Klavierfassung des Scherzotrios aus dem Horntrio op. 40. Ebenfalls im Oktober präsentierten Projektleiter und Mitarbeiter die JBG beim Forschungstag der Philosophischen Fakultät („Collegium Philosophicum“) der Kieler Universität. Bereits im Mai hatten Johannes Behr und Michael Struck im Brahms-Haus Heide (Holstein) vor Mitgliedern des Lions Club über die Arbeit der JBG berichtet, deren Resultate sie auch durch vierhändig gespielte Klavierbeiträge (u. a. 3. Satz der 1. Symphonie; 5. Ungarischer Tanz) demonstrierten. Katrin Eich und Michael Struck wirkten im Januar in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky bei einer Präsentation von Neuerwerbungen aus dem Nachlass des Hamburger Brahms-Förderers Theodor Avé-Lallemant mit. Dabei stellte Katrin Eich zwei bisher unbekannte Quellen der 1. Serenade und des 1. Klavierkonzertes vor, die sie als autographe Korrekturblätter zu den handschriftlichen Orchesterstimmen der Hamburger Erstaufführungen beider Werke einordnen konnte. Michael Struck wies nach, dass der in zwei Exemplaren überlieferte Kopfsatz einer Clara Wieck zugeschriebenen Klaviersonate ebenso wie einige seit 2002 im Lübecker Brahms-Institut archivierte, ebenfalls Clara Wieck zugeschriebene Manuskripte von Brahms' Hamburger Landsmann, dem Pianisten, Komponisten und Musiklehrer Carl von Holten (1836–1912) stammen; hierüber berichtete auch das NDR-Fernsehen. Michael Struck referierte im September während der Jahrestagung der AIBM Deutschland in Hamburg vor Mitarbeitern wissenschaftlicher Musikbibliotheken über das Thema „Eine wie die andere? Fragen an ‚Erstausgaben‘ der Werke von Johannes Brahms“ und hielt im November bei der Brahms Conference „Brahms in the Home“ ein Referat über „Main and shadowy existence(s): Works and arrangements in the oeuvre of Johannes Brahms“.

Im Laufe des Berichtsjahres 2011 erschienen folgende einschlägige Publikationen der Mitarbeiter:

Johannes Behr: Franz Schuberts 20 Ländler D 366 / D 814 – nicht bearbeitet von Johannes Brahms, in: *Die Musikforschung*, Jg. 64 (2011), Heft 4, S. 358–367;

ders. (Hrsg.): Johannes Brahms: Händel-Variationen op. 24, Wien (Wiener Urtext Edition) 2011;

Michael Struck: How to Play Brahms's Hungarian Dance No. 5? An „Unknown“ Postcard from Brahms, in: *The American Brahms Society Newsletter*, Vol. 29, No. 2 (Fall 2011), S. 1–4;

ders.: Rezension: Peter H. Smith: *Expressive Forms in Brahms's Instrumental Music. Structure and Meaning in His „Werther“ Quartet*, Bloomington/Indianapolis 2005, in: *Die Musikforschung*, Jg. 64 (2011), Heft 1, S. 81 f.;

ders.: Rezension: Felix Mendelssohn Bartholdy: *Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke (MWV)*. Studien-Ausgabe von Ralf Wehner, Wiesbaden u. a. 2009 (= Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy XIII/1A), in: *Die Musikforschung*, Jg. 64 (2011), Heft 4, S. 415–417;

Johannes Behr, Katrin Eich, Michael Struck: Neues aus der Kieler Brahms-Forschungsstelle, in: *Brahms-Studien*, Bd. 16, im Auftrag der Johannes-Brahms-Gesellschaft Internationale Vereinigung, hrsg. von Beatrix Borchard und Kerstin Schüssler-Bach, Tutzing 2011, S. 195–207; darin:

Johannes Behr: „Leider nicht von Brahms“: Die Brahms zugeschriebenen Klavierbearbeitungen von Franz Schuberts 20 Ländlern D 366 / D 814 (Anh. Ia Nr. 6), ebenda, S. 198 f.;

Katrin Eich: „Zum Glück von Brahms – aber leider keine Skizzen“: Brahms' eigenhändige Korrekturblätter zur 1. Serenade und zum 1. Klavierkonzert aus dem Nachlass Theodor Avé-Lallemants, ebenda, S. 199–201;

Michael Struck: „Leider nicht von Clara Schumann“: Zwei „Clara Wieck“ zugeschriebene Kompositionen aus dem Nachlass Theodor Avé-Lallemants, ebenda, S. 201–207.